

Filmmusik und ihre Funktionen

Funktionen der Filmmusik:

- a) Musik, die zeigt, welche Stimmung der Film hat, worum es geht
- b) Musik, die auf Zusammenhänge hinweist
- c) Musik, die im Zuschauer Verwirrung auslöst und Widersprüche erzeugt



a) Stimmung

- Seelische Vorgänge, Gefühle, werden durch die Musik zusätzlich betont. (Als Bond eine Giftspinne in seinem Bett entdeckt, gibt die Musik seine sich steigernde Angst und Anspannung so eindringlich wieder, dass der Zuschauer in eine ähnliche Stimmung versetzt wird.)
Die Musik bringt den Zuschauer dazu, die jeweilige Szene als noch romantischer oder noch trauriger oder noch anstrengender etc. zu empfinden
- anschauliche Herausarbeitung der Figurenkonstellation und die Darstellung der Handelnden nach ihrem dramaturgischen Gewicht.
- Illustration nicht im Bild darstellbarer atmosphärischer Faktoren wie z.B. Luftdruck, Temperatur etc.
- Man kann schon im Vorspann herausfinden, welchem Thema der Film untergeordnet ist (Liebesfilm, Thriller, (Anti-) Kriegsfilm).
- Eine Filmszene kann durch unterschiedliche Filmmusik verschieden gewichtet werden, das heißt dem Zuschauer wird allein durch die Musik eine bestimmte Deutung vorgegeben.

a) Gesellschaftliche, zeitliche, räumliche Zusammenhänge

- Musik schildert, in welchem Milieu, in welcher gesellschaftlichen Schicht man sich befindet. So hat jede Gesellschaftsschicht ein für sie ganz spezifisches Klangidiom, einen eigenen Dialekt.
In historischen Filmen werden Adel und Bürger nicht nur durch Aussehen und Wohnort charakterisiert, sondern auch durch die Musik, die in jener Schicht vorherrscht.
- Musik verdeutlicht, in welcher Zeit der Film spielt
→ meist Musik, die weitgehend authentisch wirkt, im Grund genommen jedoch oft nichts mit einer Originalpartitur dieser Zeit zu tun hat.
- Musik demonstriert das Verhältnis von erzählter Zeit und Erzählzeit, Zeitsprünge, Vor- und Rückblenden innerhalb der Erzählung oder Parallelhandlungen und Kontrasterzählungen.
→ eine fortlaufende Musik die Geschlossenheit einer durch Schnitte zusammengefügtene Szene.
So werden Sequenzen akustisch miteinander verbunden. Durch die Musik werden also weiche Übergänge zur nächsten Sequenz geschaffen, oder auch eine starke Abgrenzung. In solch einem Fall hilft die Musik dem Zuschauer, Handlungsstränge voneinander abzugrenzen, um so dem filmischen Geschehen besser folgen zu können.

b) Verwirrung und Widersprüche

- Bild und Ton in Disharmonie bringen
→ In dem Film „Good Morning Vietnam!“ mit Robin Williams gibt es eine Szene, die dies verdeutlicht. Während das Lied „What a wonderful world“ von Louis Armstrong gespielt wird, sieht man die Truppen von Uncle Sam durch die Reisfelder der Vietcong marschieren, die dann im schönsten Sonnenschein angegriffen werden. Während die Soldaten um ihr Leben kämpfen, singt der große Satchmo „And I think to myself, what a wonderful world...“.
→ Dadurch wird die Grausamkeit des Krieges noch mehr verdeutlicht.

Bekannte Komponisten der Gegenwart

Bekannte Vertreter zeitgenössischer Filmmusik sind unter anderem:

- Maurice Jarre (* 1924)
- Ennio Morricone (* 1928)
- Lalo Schifrin (* 1932)
- John Williams (* 1932)
- John Barry (* 1933)
- Howard Shore (* 1946)
- Alan Silvestri (* 1950)
- James Newton Howard (* 1951)
- Danny Elfman (* 1953)
- James Horner (* 1953)
- Thomas Newman (* 1955)
- Hans Zimmer (* 1957)
- John Powell (* 1963)

Auch Vertreter der Pop- und Rockmusik schreiben zuweilen Filmmusik, darunter Peter Gabriel, Pink Floyd, Mike Oldfield, Queen, Toto, Underworld, Vangelis und Rick Wakeman.